

Leseprobe

HANNS DIETER HÜSCH • Ein gültiges Machtwort

HANNS DIETER HÜSCH

Ein gütiges Machtwort

Alle meine Predigten

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	11
Kapitel I: Verkündigung	13
Denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr	14
Gottes Kinder	16
Der erste Brief von Johannes	18
Alle haben Recht	19
Aus dem Jakobus-Brief	26
Psalm – Gebet	27
Nehmet einander an	28
Ossis und Wessis	32
Asche im Wind – Das Phänomen	36
Paulus an die Korinther	40
Der wahre Weinstock	41
Das Essen ist chinesisch	42
Offenbarung	46
Der Geist, der lebendig macht	48
Zeitansage – Menschengeschichten	52
Begegnung	54
Außenseiter mit Irokesenfrisur	56
Taxifahrergeschichten	59
Der Ausflug	62
Friede sei mit Euch	66
Geschichte ist der Drache	69

Wir haben Angst und müssen mutig sein	73
Und hätte der Liebe nicht	75
Das Hohe Lied der Liebe – 1. Korinther 13	75
Ich setze auf die Liebe	83
 Kapitel II: Am Anfang war das Wort	 85
 Biblische Grundfragen	 86
Gebet	87
Sein Wort – ein Licht auf unseren Wegen	88
Vorwort	90
Das große und das kleine Einmaleins	92
Ich bin bei euch alle Tage	96
Psalm – Gott im Kirschbaum	98
Treffpunkt: Der liebe Gott in Dinslaken	99
Kommen und gehen	103
Im Jahre 2003	104
Die alte Geschichte von Kain und Abel	106
Wenn wir den Frieden verlieren	108
Hütet euch vor aller Habgier	112
Was der Mensch nicht alles kann	119
Gottes Land hat Hand und Fuß	123
„Ich seh das gar nicht ein“	124
Schenke uns ein Segelschiff voller Liebe	126
Mein Testament	127
Ein wenig Kartoffelsalat	128
Keiner erhebt sich über den anderen	131
Mensch, du armes Schwein	133
Immer um dieselbe Zeit	134
Die Leviten lesen	136

Eine Staun-Schule	137
Säugetier und Sozialismus	139
Berufsromantiker	140
Aber sonntags	142
Ihr werdet mich nicht finden	143
Gottes Schöpfung	144
Posthum: Es muss was geschehen	149
Die Schöpfung im Abfall	151
Immer im Kreis	153
Weil Jesus Christus mit uns ist	154
Die Drei ...	160
Biblischer Text	162
 Kapitel III: Meine Bibel	 163
 Das Kreuz wie eine Krone tragen	 164
Wenn die Krieger kommen	165
Es ist dem Menschen beigegeben	166
Jesu Wirken zu Beginn	168
Gleichnis Jesu: Wer sich selbst erhöht	170
Der Junge von Nain	171
Die Geschichte von den Kindern	172
Die Salbung Jesu in Bethanien	174
Jesus stillt den Sturm	176
Die Speisung der 5.000	177
Bedenkt, dass jetzt ...	178
Alles ist eitel	180
Passion Jesu	184
Pilatus – Judas – Jesus Barabas	184
Kreuziget ihn	186

Christus-Hymnus I	187
Simon von Cyrene – die Soldaten – die Räuber	188
Der Hauptmann:	
Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn	190
Christus-Hymnus II	191
Die Frauen – die Marias – der Auferstandene	192
Die Seligpreisungen	196
Gott, der Herr, macht mich leicht	198
Choral: Lasset den Himmel hoch oben	200
 Kapitel IV: Botschaften	 203
 Menschenrechte	 204
Versuch	205
Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist	206
Ich setze auf die Liebe	210
Lauf der Dinge – und die sauberen Herren	212
Plakate, die die Liebe erklären	216
Die neue Regierungserklärung	219
Die Sprache Jesu neu erlernen	222
Die Rettung	224
Aschermittwochs predigt	225
Feiner Regen, kleine Gossen	227
Der Tanz ist tot	228
Aufstehen	229
Versöhnen	230
Dennoch	231
Frieden	232
Umkehrung	233
Zeitgenossen	234

Der reine Zufall	236
Übereinstimmung	238
Jeder braucht jeden	240
Frei unter Gleichen	241
Was wir brauchen	244
Anteilnahme	246
Am seidenen Faden	249
Bis in den Himmel wachsen	250
A und O – Anfang und Ende	255
Der blinde Mann Saulus – Paulus	261
Biblischer Text	264
Das Spiel ist aus	265
Fluch-Blatt	266
Fürbitte: Brunnen des Erbarmens	270
Segen: Die Welt ist nicht heil	272
Credo: Ich glaube an die Güte	275
Bibelstellenverzeichnis	276
Altes Testament	276
Neues Testament	276
Stichworte	278
Vita Hanns Dieter Hüsch	283

VORWORT

Mit dem lieben Gott auf DU und DU, verbunden in einem tiefen Verständnis für die Sorgen und Nöte im Himmel und auf Erden, so erleben wir Hanns Dieter Hüsch in den letzten Jahren. Diese Begegnungen im Himmel und in Dinslaken werden für ihn immer selbstverständlicher. Hüsch macht Vorschläge, um das Erden-Chaos zu mindern, damit sich wieder Ordnung auf der Erde und Zuversicht im Himmel ausbreiten. Und manchmal meint er, es müsse endlich ein GÜTIGES MACHTWORT gesprochen werden – von wem auch immer: von Gott persönlich, von Jesus, seinem Sohn, der aber schon genug gelitten hat, oder vom Heiligen Geist. Aber der ist nicht fassbar und weht, wo er will. Weil aber die Zeit eilt, übernimmt Hüsch die GÜTIGEN-MACHTWORT-PREDIGTEN. Die neuen Ufer sollen erreicht werden – die Brücken nicht schon vorher einstürzen – und die Zuversicht erfahrbar machen. Natürlich fehlen nicht die Hoffnung, die Liebe und eine große Portion Neuer Himmel und Neue Erde. Als fahrender Poet, als weiser Prophet und scharfsinniger Denker verletzt er uns, seine Zuhörer, als Leser NIE. „Mein Lebenskonzept ist die Liebe“, sagte er mir einmal persönlich – und das stimmt. Wenn wir uns über die Kirchen kritisch äußern, er hat Verständnis; wenn die Welt im Argen liegt – offensichtlich –, er setzt

auf die Liebe. Er tritt ein für Mensch und Tier und ist mit dem lieben Gott ein HERZ UND EINE SEELE. Er zeigt uns die Dimension der Güte und die Perspektive aus einer ‚höheren Sicht‘, nämlich die des lieben Gottes. Der übrigens sehr menschlich, ja manchmal unbeholfen reagiert. In jeden Menschen ist ein Gedanke Gottes gelegt, das merke ich bei Hanns Dieter Hüsch ganz besonders.

So sind die Predigten, Texte, Gebete, Psalmen ... ein Beweis für die Übereinstimmung zwischen Gottes-Gedanken und seinen Worten. Eine starke Identität lässt sich nicht leugnen. In diesem Band sind viele biblische Grundlagen-Texte abgedruckt: „Die Menschen sollen wissen, was ich wichtig finde!“ Seine Zuversicht und sein unverwüstlicher Glaube haben hier ihre Wurzeln.

Hanns Dieter Hüsch
und ALLEN, die diese Texte lesen,
SEID GUT BEHÜTET

Uwe Seidel

VERKÜNDIGUNG

Kapitel I

DENN ICH BIN GOTT, UND SONST KEINER MEHR

In Gottes Worten steckt kein Vorwurf, sondern seine Liebe und Sorge. Er zwingt niemanden: Er hat Zeit, viel Zeit.

Wir – haben keine Zeit. Er aber hat sehr viel Zeit – Zeit, die nicht auf unseren Uhren steht, und unsere Termine stehen nicht in seinem Weltkalender. Sein Wort ist grenzenlos, ist zeitlos, und „restlos“, vor allen Dingen und nach allen Dingen. Es ist in allen Winkeln der Welt am Tag und in der Nacht zu spüren – muss zu spüren sein, weil wir lebendig sind und weil wir sterblich sind. Wir sind ja nicht nur eins von beidem, wir sind ja immer beides: lebendig und sterblich, Anfang und Ende. Es ist zu hören, sein Wort, weil wir kommen und vergehen, wachsen, blühen und verwelken. Es ist zu tun, sein Wort, weil wir Station auf seiner Erde machen, hier mit vielen anderen in seiner Hand sind, in seinem Blick, in seinem Ohr. Er weiß, was wir jetzt reden, denken und fühlen. Wir aber wissen oft nicht, was wir tun, und sind so launisch, so selbstgefällig-aufgeklärt, so aufgeblasen-fortschrittlich, so lässig-psychologisch – und backen doch ganz kleine Brötchen, wenn's ums Ganze geht – salopp gesagt.

Da ist ein anderes Wort, das mich immer sehr bewegt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Und es sagt mir, dass ich mich getrost auf den Weg machen kann und selbst in mir Wörter finde, um andere zu trösten, zu ermutigen, nicht aufzugeben, oder auch um mich zu wehren, wenn andere meinen, mir Wörter voller Hass entgegenschleudern zu müssen, Wörter, die mich unsicher machen sollen, Wörter, die mich bestechen sollen, zerteilen und auseinandernehmen sollen, verletzen und mundtot machen sollen. Ich kann mich an einen Baum lehnen und sagen: „Macht ihr nur, redet ihr nur alle. Es gibt ein Wort, das mich alles ertragen lässt, das mich unverwundbar macht und über den Berg führt zu denen, die zärtlich sind und deren Wörter zärtlich sind, weil sie mit Gott sprechen; und Gott spricht mit ihnen und lässt sie nicht allein. Und während sie sprechen und einander zuhören, werden im Tale Lichter entzündet, Türen geöffnet und es geht ein Leuchten durch die Finsternis und ein Schweigen durch die Menschen, ein Erkennen in den Herzen und ein Verstehen unter den Fremden, bei den Kindern ein Wissen und ein Lächeln bei den Alten. Denn Gottes Worte sind ganz hell und klar und täuschen nicht, enttäuschen nicht und blenden nicht, Irr-lichtern nicht und lassen das Herz nicht bluten, sondern blühen!“

GOTTES KINDER

Unser Glaube ist die Auferstehung
der Toten
die allumfassende Liebe
und das Reich Jesu
das nicht von dieser Welt ist

Unser Glaube heißt
nicht Vergeltung und Rache
sondern Vergebung und Versöhnung
er soll trösten
Hoffnung und Mut machen
denen die im Elend
aber auch uns die wir im Zweifel sind
den Menschen oft nicht mehr trauen wollen
und Angst vor der Zukunft haben.

Nehmet einander an
das ist so schwer wie es leicht gesagt ist
und eigentlich wollte ich eine ganz andere
Predigt halten
vielleicht eine sanftere, eine zärtlichere,
eine leisere, ja eine fröhlichere, denn es
ist wieder einmal die Zeit gekommen, wo
man das sagen muss, was man schon
tausendmal gesagt hat oder wie heißt das

neue Wort „thematisiert“ hat,
nämlich das zu werden und zu sein, was
wir eigentlich sind:
Gottes Kinder

DER ERSTE BRIEF VON JOHANNES

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.

Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall. Wer aber seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wo er hingeht; denn die Finsternis hat seine Augen verblendet.

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.

Johannes 1,8 und 2,9–11 und 3,1

ALLE HABEN RECHT

Die Dinosaurier hatten Recht
Joseph und Jakob hatten Recht
Dschingiskhan hatte Recht
Der Mahdi hatte Recht
Lord Kitchener hatte Recht
Alle hatten sie Recht
Sie hatten alle Recht
Bonifazius hatte Recht
Die Sarazenen hatten Recht
Recht hatten auch die Statthalter
In Kleinasien
In Patagonien und in Sibirien
Friedrich der Große
Und Friedrich Wilhelm der Kleine
Hatten auch Recht
Pilsudski hatte Recht
Marius und Sulla hatten Recht
Robespierre hatte Recht
Bismarck hatte Recht
Sie hatten Recht
Alle hatten sie Recht
Die Konquistadoren
Die Revolutionäre
Die Konservativen
Die Monarchisten

Die Anarchisten, die Christen, die
Sozialisten
Die Kapitalisten, die Liberalen, die
Traditionalisten
Die Revisionisten, die Bolschewisten, die
Radikalen
Die Philosophisten, die Neofaschisten, die
Realisten, die
Idealisten, die Kabarettisten, Optimisten
Und Pessimisten
Die Nihilisten und Opportunisten
Militaristen und Pazifisten
Stoizisten und Defätisten
Individualisten und Nonkonformisten
Polizisten und Egoisten
Alle haben sie Recht, sie haben alle Recht
Alle, alle haben sie Recht
Sie haben alle Recht, alle
Sie haben alle Recht
Recht, Recht haben sie alle, alle, alle
Haben sie Recht
Sie haben alle Recht, sie haben alle Recht,
Sie haben alle Recht
Sie haben alle Recht, sie haben alle Recht
Sie haben alle Recht, sie haben alle Recht

Sie haben alle Recht, alle
Alle haben sie Recht, alle
Der eine ist tätowiert
Geschmackloser Hund

Der andre geht nur in Smoking in die
Oper
Vornehmer Pinkel, will sich nur erbauen
Der Dritte läuft stets barfuß durchs Foyer
Entsetzliches Miststück
Der Vierte ist in der oralen Phase
Steckengeblieben
Selber Schuld
Der Fünfte ist also sowas von bürgerlich
Erbärmlicher Spießer
Der Sechste ist impotent
Kläglicher Versager
Der Siebte trägt die Fackel irgendeiner
Wahrheit herum
Hirnverbrannter Idiot
Der Achte ist Calvinist
Krummer Hund
Der Neunte trägt die Haare bis auf den
Hintern
Schmutzfink auf ihn jagt ihn
Der Zehnte geht nicht mehr vor die Tür
Verantwortungsloses Subjekt
Der Elfte lässt alles verkommen
Alte Sau
Der Zwölfte fällt gar nicht auf
Angepasster Konsument
Der Dreizehnte schlabbert immer
Schlechte Kinderstube
Der Vierzehnte ist ein eingefleischter
Christ

Naiver Trottel

Und so weiter und so weiter

Jeder guckt durchs Fenster
Und hält sich für gescheiter
Und sieht in allen anderen
Statt Menschen nur Gespenster
Die nicht so sind wie er halt ist
Gemacht aus seinem eignen Mist
Da rennen sie dann durch den Wald
Mit Axt und Beil und schreien Halt!
Bleib stehn du alter Schweinehund
Wir schlagen dir eins auf den Mund
Weil du nicht bist O Jesus Christ
Wie's allgemein doch üblich ist
So geht es immer schön im Kreis
Weil der was weiß was der nicht weiß
Weil der was hat was der nicht hat
Weil der was kann was der nicht kann
Weil der was ist was der nicht ist
Weil der was will was der nicht will
Weil der was muss was der nicht muss
Weil der was sieht was der nicht sieht
So ziehen wir uns in den Sumpf
In diesem Todesreigen
Das rote Herz wird schwarz und stumpf
Von der Seele ganz zu schweigen

Der Fünfzehnte ist Kommunist
Entsetzlich hat nichts dazugelernt
Der Sechzehnte liebt Flötenkonzerte
Eingebildeter Heini
Der Siebzehnte sammelt Briefmarken
Altmodischer Esel
Der Achtzehnte stellt sich nackt auf den
Markt
Pfui Deibel
Der Neunzehnte hat einen Sprachfehler
Zum Schieflichen
Der Zwanzigste soll normal sein
Aber er hat so merkwürdige Ansichten
Der Einundzwanzigste hat einen
Schrebergarten
Blöder Hinterwäldler
Der Zweiundzwanzigste liebt Fußball
Schrecklicher Banause
Der Dreiundzwanzigste kennt nicht mal
Thomas Mann
Ungebildeter Stiesel
Der Vierundzwanzigste trägt tatsächlich
Hemd und Schlips
Durchschnittsmensch
Mieser Durchschnittsmensch
Ein richtig mieser blöder Durchschnittstyp
Und so weiter
Und so weiter

Jeder guckt durchs Fenster
Und hält sich für gescheiter
Und sieht in allen anderen
Statt Menschen nur Gespenster

Da rasen sie mit Wehgeschrei
Und spielen Mensch mit Menschenfleisch
Und hacken sich die Augen aus
Und stückeln sich den Rumpf zurecht
Verbrennen Frau und Mann und Maus
Und sind so stolz auf ihr Geschlecht
Doch selbst die Asche finden sie
Ist irgendwo nicht so wie sie
Ist irgendwo nicht so wie sie
Ist irgendwo nicht so wie sie
Wie sie
Wieso
Warum
Weshalb
Und schon –
Beginnt –
Erneut –
Der Tanz der Tanz der Tanz der Tanz
Um's elitäre Kalb:

Eure Asche ist ja viel bürgerlicher
Als unsere Asche
Ja aber unsere Asche ist dafür
Viel differenzierter als eure Asche
Dafür ist eure Asche aber nicht so